

In Schriftquellen werden oft weiße Teppiche genannt, in Kronstadt (rum.: Braşov, ung.: Brassó) bereits ab 1568.¹ Zu dieser Gruppe gehören drei verschiedene Ausprägungen mit Mittelfeld-Mustern im unendlichen Rapport. Am häufigsten erhalten sind die *Vogel-* oder *Vogelkopf-Teppiche*, von denen sich noch 37, meist in das 17. Jahrhundert datierte Exemplare in Siebenbürgen befinden.² Die möglicherweise ab einem etwas früheren Zeitpunkt produzierten *Tschintamani-Teppiche* mit ihrem charakteristischen Muster aus drei schwarzen Punkten und in der Regel kurzen Wellenlinien werden in der älteren Literatur auch als *Leopardenmuster-* oder *Kugelteppiche* bezeichnet.³ Oft deutet eine Linie die Form der Gebetsnische an. In einem Istanbuler Preisregister von 1640 sind Teppiche mit »Krähen-«Muster und Gebetsteppiche mit »Leopardenmuster« aus Selendi als Kategorie genannt.⁴ Daher geht man seit der Veröffentlichung dieser Quelle 1983 davon aus, dass die Produktion nicht, wie vorher angenommen, in Uşak, sondern in Selendi, einem kleinen Ort in der Nähe, stattfand.⁵ Auch zu einer Herstellung in dem nahegelegenen Banaz gibt es Mutmaßungen, die allerdings bisher nicht belegt werden können.⁶ Am seltensten sind *Skorpion-Teppiche*, manchmal auch *Krabben-* oder *Schildkröten-Teppiche* genannt, wobei auch teilweise angenommen wird, dass ihr Motiv von den *Vogel-Teppichen* abgeleitet wurde.⁷ Zur ursprünglichen Verwendung gibt es wenige Hinweise, nur im Istanbuler Preisregister von 1640 werden *Vogel-Teppiche* als Hammam-Teppiche bezeichnet.⁸ Im Preisregister von 1624 waren weiße Teppiche die teuersten aufgelisteten.⁹

Auf westeuropäischen Gemälden tauchen weißgrundige Teppiche von der Mitte des 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert auf, weshalb man davon ausgeht, dass sie ungefähr in diesem Zeitraum gefertigt wurden. Als ältestes bekanntes Gemälde gilt ein um 1560 entstandenes, vermutlich süddeutsches Bildnis eines Gelehrten oder Geistlichen an einem Tisch, der mit einem *Vogel-Teppich* belegt ist.¹⁰ Die erste Erwähnung von weißen Teppichen in Siebenbürgen findet sich in der Kronstädter Hannenrechnung von 1568.¹¹ Albert Eichhorn hielt sie für die

1 Vgl. Kertesz-Badrus 1985, S. 26.
Siehe auch den Beitrag *Anatolische Teppiche als Handelsgüter und Repräsentationsobjekte in Siebenbürgen* in diesem Band.

2 Vgl. Ionescu 2005c, S. 53.

3 Zur Motivgeschichte und Benennung vgl. Kadoi 2006.

4 »peleng nakışlı«, Kütükoğlu 1983, S. 78.

5 Preisregister von 1640 übersetzt veröffentlicht in: İnalçık 1986. – Siehe auch Ausst.Kat. Budapest 2007, S. 13–14.

6 Ausst.Kat. Mailand 1999b, S. 37.

7 Vgl. Kertesz-Badrus 1985, S. 27. – Dall'Oglio 1986, S. 191–194. – Batári 1986, S. 199.

8 »hammâm kaliçesi«, Kütükoğlu 1983, S. 179.

9 »hammâm kaliçesi, kırıklı ve beyazı«, Kütükoğlu 1984, S. 156.

10 New York, Mrs. Rush H. Kress Collection. Es wurde eine Zeitlang Hans Mielich zugeschrieben und der Porträtierte als Graf Ladislaus zu Haag gedeutet. Vgl. Löcher 2002, Nr. 73.

11 Eichhorn 1968, S. 79–80.

ältesten erhaltenen und zu dieser Zeit am häufigsten importierten, wofür allerdings nur die vergleichsweise hohe Zahl an überlieferten Exemplaren in Siebenbürgen spricht. Im Bistritzer Teppichbestand haben sich drei weißgrundige Teppiche mit »Vogel«-Motiv erhalten. Bemerkenswert sind die Größenunterschiede: Während einzelne Exemplare bis zu mehrere Meter lang sind,¹² fallen die meisten in Siebenbürgen überlieferten vergleichsweise klein aus. Zipper und Fritzsche vermuten daher, dass die kleineren Teppiche im 16. und 17. Jahrhundert für den Export nach Europa gefertigt wurden.¹³ Ein heute in Stockholm bewahrtes Exemplar mit einem eingeknüpften Wappen des Lemberger (ukr.: Lwiw) Erzbischofs Johannes Andreas Próchnicki (gest. 1633) belegt, dass im 17. Jahrhundert auch Bestellungen für *Vogel-Teppiche* nach Anatolien gingen.¹⁴

Die Deutung des namengebenden Motivs als Vogel setzt, wie im Istanbuler Preisregister zu sehen, früh ein. Analog zur türkischen Benennung wird im Ungarischen die Bezeichnung Dohle verwendet.¹⁵ Rudolf Riefstahl widersprach 1925, indem er das Muster von Blattformen türkischer Keramikdekore herleitete.¹⁶ Im unendlichen Rapport wechselten stilisierte, mit kleinen Blüten und Blättern besetzte größere Blattformen mit Rosetten, die bei älteren Teppichen vergleichsweise rund sind und sich später in kleine Dreiecke, Quadrate und Pfeilspitzen aufgelöst zu einer länglicheren bis rechteckigen Form zusammensetzen.¹⁷ Die Zwischenräume füllen florale Ornamente, bestehend aus einer Rosette und je vier von dieser abzweigenden herabhängenden Blütenranken mit kleinen Dreiblättern an den Enden. Die Bordüren weisen oft das sogenannte Wolkenband-Muster auf – wie auch die Teppiche Kat. 22 und 23 der Bistritzer Sammlung – was zusammen mit technischen Ähnlichkeiten zu *Uschak-Teppichen* zu der Vermutung führte, dass sie auch dort hergestellt worden sein könnten.¹⁸ Die Ableitung von dem ostasiatischen Wolkenbandmotiv kann jedoch nicht eindeutig belegt werden, wahrscheinlicher erscheint die sogenannte Herat-Bordüre mit Rosetten und Palmetten als Vorbild, die auch bei den Teppichen im osmanischen Hofstil und in stilisierter Form sehr oft bei den in Siebenbürgen in großer Zahl erhaltenen *Nischen-Teppichen* zu finden ist.

12 Der mit ca. 527 x 247 cm größte bekannte befindet sich im Museo e Pinacoteca Civica del Comune di Assisi.

13 Zipper/Fritzsche 1995, S. 82.

14 *Vogel-Teppich* NM 0100/1977 im Medelhavsmuseet, Stockholm, siehe auch: Voigt 2019.

15 Vgl. Batári 1986, S. 196.

16 Riefstahl 1925. – Ausst.Kat. London 1983, S. 75. Zu unbelegten Theorien über die Herkunft des Motivs siehe auch Kertesz-Badrus 1985, S. 25.

17 Vgl. Batári 1986, S. 200–201.

18 Ausst.Kat. London 1983, S. 75. – Erdmann 1955, S. 52.

Kat. 21

Vogel-Teppich

Westanatolien, Selendi (?), spätes 16./Anfang 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4910

Die »Vögel« beziehungsweise Blätter gruppieren sich in der Mitte um Rosetten in einer vergleichsweise frühen, rundlichen Form, die sich jedoch schon ansatzweise in geometrische Formen auflöst. An den Seiten sind die Rosetten ersetzt durch Ansammlungen kleiner Rechtecke in unterschiedlichen Farben und an der rechten Seite in zwei Fällen durch Rosetten, die den Blüten in den Rankenornamenten ähneln.

Die Bordüre setzt sich aus gegenständig angeordneten halben rautenförmigen Medaillons mit Palmetten zusammen, sodass sich ein Zickzackmuster bildet. Die Zwischenräume sind mit kleinen einzelnen Blättern gefüllt. Diese Art der Bordüre kommt bei *Vogel-Teppichen* wesentlich seltener vor als die sogenannte Wolkenband-Bordüre. Sie findet sich beispielsweise bei dem sehr großformatigen Teppich im Museo Nazionale del Bargello in Florenz¹⁹ und bei späteren weißgrundigen Teppichen wie Kat. 29. In der Literatur wird sie teilweise als gotische Bordüre bezeichnet, dabei aber wohl mit einer anderen Bordürenform verwechselt. Das auf 1601 datierte Porträt des Henry Hastings (1586–1643) im Queens' College, University of Cambridge, zeigt eine vergleichsweise stilisierte Version.²⁰

Im Gegensatz zu vielen anderen *Vogel-Teppichen* besitzt Kat. 21 sowohl eine innere als auch eine äußere Nebenbordüre. Beide bestehen aus einem mehrfarbigen Wellenband auf weißem Grund. An der linken Seite sind zusätzlich kleine Y-Formen eingefügt, die manchmal Skorpione genannt werden. Von den meisten *Vogel-Teppichen* unterscheidet dieser sich auch durch den Farbenreichtum, der aufgrund des heutigen Zustands des Flors jedoch nicht mehr auf den ersten Blick zu erkennen ist. Die Farbverteilung ist allerdings nicht gleichmäßig, im oberen Drittel des Teppichs finden sich kein Blau und kein Violettbraun mehr.



Kat. 21 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

¹⁹ Publiziert in: Erdmann 1977, Taf. 38.

²⁰ Publiziert in: <https://artuk.org/discover/artworks/henry-hastings-15861643-5th-earl-of-huntingdon-194642> [14.9.2022].

Maße: gesamt L. 193 cm, B. 115–121,5 cm. Geknüpfter Bereich L. 175 cm, B. 112–118 cm. Oberkante Kelim 3–3,5 cm, Fransen 6,5 cm. Unterkante Kelim 3,5 cm, Fransen 10 cm. Webkanten 1–1,3 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Oberkante rot/orange, vereinzelt auch im Bereich der Unterkante. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 4–6 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot, gelb, blau, violett, hellbraun, braun, dunkelbraun, schwarz, doppelt, tw. einfach, 3–5 mm Florhöhe. Knoten Sy1, 24–30 Kn./dm in Kettrichtung, 27–32 Kn./dm in Schussrichtung, Knotendichte: 648–960 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten zum Knüpfende und in der linken Hälfte stärker angezogen.

Lazy Lines: Schussumkehr I, II, Anordnung nicht symmetrisch, tw. Fehler oder Deformation der Muster. Position entspricht meist Farbwechseln an den Webkanten.

Webkanten links und rechts jeweils über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot/orange an der Oberkante und tw. an der Unterkante. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, blaugrün, einfach. Schuss II: Wolle, Z-Drehung, hellbraun (tw. mit Grannen), tw. einfach, tw. doppelt. Schuss III: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, dunkelbraun, einfach. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Steppstichlinie«.



Kat. 21 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot/orange an der Oberkante und tw. an der Unterkante, einfach, 5-6 Kettfäden/cm. Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. gelb, einfach, 8-10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. Vereinzelt sind Wachsflecken zu sehen. Der Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf und ist vor allem in den Randbereichen beschädigt. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Weitere Falten und Faserabrieb zeichnen sich entlang der Kanten der sehr dicken Unterlegewebe ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Größere Fehlstellen wurden mit zwei verschiedenen Geweben und Stücken von Kat. 28 unterlegt und Risse mit einem Leinenfaden vernäht. Entlang der rechten Seitenkante, vereinzelt auch an der linken Seitenkante, sind Spuren von Nägeln, wie kreisrunde Löcher mit Rostrand und Reste verrosteter Nägel, zu sehen. Diese deuten, ebenso wie mehrere Nähfadenreste, auf unterschiedliche Befestigungen hin.

Markierungen: weißes Gewebe: »9« aufgestickt, Kopierstift: »20«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »201«, Bleistift: »180-115«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22. – Ausst.Kat. Nürnberg 2023, Nr. 71.



Kat. 21 Vorderseite, Mittelfeld, Detail

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 22

Vogel-Teppich

Westanatolien, Selendi (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4911

Das in der Breite gestauchte Muster zeigt längliche, in geometrische Formen aufgelöste Rosetten. An den Seiten sind sie größtenteils ersetzt durch ein Band aus kleinen Rauten, von denen und zwischen denen zu den Seiten hin schmale Y-Formen abstehen und für das kein weiteres Beispiel bei einem *Vogel-Teppich* bekannt ist. In den Zwischenräumen sind einzelne Kreuze mit Y-förmigen Enden und kleine Oktogone zu finden. Die Hauptbordüre besteht aus dem sogenannten Wolkenband-Motiv und einer Wellenranke mit stilisierten Rosetten, von denen an der Oberkante eine ersetzt ist durch eine Raute mit Schachbrettmuster. Die äußere Nebenbordüre ziert ein Wellenband, eine innere Nebenbordüre gibt es nicht.

Maße: gesamt L. 225 cm, B. 106 cm. Geknüpfter Bereich L. 190 cm, B. 105 cm. Oberkante Kelim 5 cm, Fransen 15 cm. Unterkante Kelim 5 cm, Fransen 15 cm. Webkante links 1–1,5 cm, rechts nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette im Bereich der Ober- und Unterkante orange. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 4–6 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, beige, hellrot, rot, orange/dunkelbraun, gelb/hellbraun, schwarz, tw. einfach, tw. doppelt, 5–8 mm Florhöhe. Knoten Sy1, 24–26 Kn./dm in Kettrichtung, 29–31 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 696–806 Kn./dm².



Kat. 22 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Lazy Lines: Schussumkehr III, VI; Anordnung nicht symmetrisch; sorgfältig eingearbeitet, von der Vorderseite kaum zu erkennen.

Webkanten: rechts nicht erhalten, links über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, orange im Bereich der Ober- und Unterkante. Schuss: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, braun/hellbraun (tw. mit Grannen). Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, orange (tw. mit Grannen), einfach, 6-7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, braun/gelbbraun (tw. mit Grannen), einfach, 6-7 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, braun/gelbbraun, einfach, 7-8 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind Flecken und Auflagen zu sehen, in der linken unteren Ecke sind rote Siegelack-Flecken. Die Farben sind zum Teil ausgebleicht und verblasst. In der Mitte verläuft eine deutlich sichtbare senkrechte Linie. Die Teppichhälfte rechts dieser Linie ist wesentlich dunkler und stärker verschmutzt. Zudem ist die rechte Hälfte stark beschädigt und weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Webkante und Bordüren rechts fehlen vollständig, Teile des Mittelfeldes ebenfalls. Parallel zur rechten Kante zeichnen sich hellere, weniger verschmutzte vertikale Linien ab, die zudem zahlreiche Abnutzungsspuren und Löcher aufweisen und auf eine Befestigung mit Nägeln hindeuten. Lose, flottierende Fäden wurden vielfach abgeschnitten, um die Bruchkanten zu begradigen. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der linken Kante wurden fünf blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Fehlstellen wurden mit verschiedenen Geweben unterlegt, Risse und Löcher mit Leinenfaden gestopft und vernäht. Nähfadenreste an beiden Seiten in der Mitte deuten auf eine Befestigung hin.



Kat. 22 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

Aufschriften/Graffiti: Buchstabe linke untere Ecke, Rückseite: »D«;
Aufschrift linke untere Ecke, Rückseite: »MOSA [?] ISTVAN«.

Markierungen: weißes Gewebe: »23«, Kopierstift: »49«. An roten
Papierfadenresten in der Ecke links unten war vermutlich ein Kartonschild
mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*,
Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22.



Kat. 22 Vorderseite, Detail
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 23

Vogel-Teppich

Westanatolien, Selendi (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4912

Die länglichen Rosetten sind in geometrische Formen aufgelöst und an den Seiten größtenteils ersetzt durch eine Reihung von in das Mittelfeld hineinragenden Dreiblättern an langen Stielen. Wie bei Kat. 22 besteht die Hauptbordüre aus einem sogenannten Wolkenband und einer Wellenranke mit Rosetten, die an der Oberseite durch Rauten mit Schachbrettmuster in Rot-Weiß ersetzt sind. Auch hier besteht die äußere Nebenbordüre aus einem Wellenband, eine innere gibt es nicht. Auffällig sind bei diesem Teppich die spiralartig verlängerten »Vogelschnäbel«, die gemeinsam mit den seitlichen Blattreihen Ähnlichkeiten aufweisen zu Exemplaren in Kronstadt und in Schäßburg (rum.: Sighișoara, ung.: Segesvár) mit Inschrift von 1646.²¹

Maße: gesamt L. 180 cm, B. 127–133 cm. Geknüpfter Bereich nicht vollständig erhalten. Oberkante Kelim 3 cm, Fransen 4 cm. Unterkante Kelim und Fransen nicht erhalten. Webkanten jeweils 1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Oberkante (Knüpfende) orange. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 4–6 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: tw. keine Schusseinträge zwischen zwei Knotenreihen.

Flor: Wolle, ohne Drehung, naturfarben/weiß, hellrot, rot, gelb/hellgelb, gelb/dunkelgelb, graubraun/schwarz, einfach, tw. doppelt, 5–6 mm Florhöhe. Knoten Sy1, 22–25 Kn./dm in Kettrichtung, 28–34 Kn./dm



Kat. 23 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

²¹ Kronstadt, Schwarze Kirche, Inv.Nr. 146, publiziert in: Ionescu 2005c, Nr. 59 und Schäßburg, Klosterkirche, Inv.Nr. 534, publiziert ebd., Nr. 57.

in Schussrichtung; Knotendichte: 616–850 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßige Knüpfung.

Lazy Lines: Schussumkehr I, II, V; Anordnung teilweise symmetrisch. Besonderheiten: teilweise auf einer Seite der Lazy Line zusätzliche Knotenreihen, die nach der Lazy Line nicht mehr fortgeführt werden; Muster dadurch verzogen und deformiert.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, braun/rotbraun, einfach. Schuss II: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, einfach, braungelb. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette Oberkante: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, orange im Bereich der Oberkante, einfach, 6 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, ohne Drehung, naturfarben/weiß (mit Grannen), tw. gelb, einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Unterkante nicht erhalten.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind dunkle Flecken und weiße Auflagen zu sehen. Auf der Rückseite sind mehrere rote Siegellack-Flecken zu sehen. Das Gewebe ist sehr stark beschädigt und weist neben zahlreichen Fehlstellen, Rissen und Löchern mehrere geschwächte Bereiche, vor allem in der Mitte und der rechten Hälfte, auf. Der Flor ist in weiten Teilen stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Die Webkanten sind stark beschädigt, der Kelim an der Unterkante fehlt vollständig. Entlang der Bruchkanten liegen zahlreiche Kett- und Schussfäden frei, an der Unterkante wurden diese teilweise zu Zöpfen verflochten. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Weitere Falten und Knicke befinden sich im Bereich der Unterkante.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Größere Fehlstellen wurden mit verschiedenen Geweben unterlegt und mit



Kat. 23 Rückseite

Foto: GNM,
Monika Runge

Leinenfäden vernäht. An der rechten Kante in der Mitte befinden sich an der Vorderseite Reste eines angenähten Lederstreifens. Entlang beider Webkanten sind Spuren von Nägeln wie kreisrunde Löcher mit Rostrand zu sehen. Diese deuten, ebenso wie die Reste eines Lederstreifens an der rechten Kante in der Mitte, auf unterschiedliche Befestigungen hin.

Aufschriften/Graffiti: Buchstabe linke obere Ecke, Rückseite: »O« oder »D«; Aufschriften in Bordüren und Mittelfeld: »KL«, »GM«, »M.E. iv Gykl«; Aufschrift Rückseite: »ll« in blauer Farbe.

Markierungen: weißes Gewebe: »58« aufgestickt, Kopierstift: »18«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »199«, Bleistift: »175-132«, Bleisiegel. An roten Papierfadenresten in der Ecke rechts unten war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22.



Kat. 23 Vorderseite, Detail

Foto: GNM, Monika Runge